

### III. Naturgenuß auf der Bahn.

Johannes Trojan.

Man hat unterwegs immer etwas zu sehen, auch in der „schrecklich langweiligen“ und „furchtbar einförmigen“ nord-deutschen Ebene. Mir wenigstens ist es, wenn ich auf der Bahn über sie hinfahre, als durchblättere ich ein Bilderbuch, in dem ein anziehendes Bild auf das andere folgt.

Sind die Wiesen nicht immer hübsch anzusehen mit dem bunten Vieh darauf? Und auf den Feldern ist stets etwas zu beobachten, nicht das wenigste um die Zeit, da die Ernte vor sich geht. Auf einem Felde steht schon das Korn in Hocken, zwischen denen die Krähen aufmerksam umhergehen, als musterten sie den Ertrag; auf einem anderen wird aufgeladen und eingefahren. Die Stoppeln bezieht schon eine Schar der schönen, schneeweißen Vögel, deren ehrenvoller Beruf es ist, sich mit Fleiß und Beharrlichkeit allmählich zu Bratgänsen auszubilden.

Dann kommt ein Feld, das eben erst gemäht wird. Während der Zug vorbeigeht, läßt der Schnitter einen Augenblick die Sense ruhen, auch die Binderin, halb gebückt und die Arme voller Halme, hält in der Arbeit inne und blickt nach dem Zuge hin. Aber am lustigsten sieht es doch auf dem Rübenfelde aus, wenn die ganze lange Reihe der hackenden Frauen beim Nahen des Zuges sich aufrichtet und, eine kurze Pause machend, den Zug anstarrt. Sieht man ihnen nach, so kann man noch bemerken, wie die ganze Reihe wieder mit geschwungenen Hacken vornüberfällt.

Ein anderes Feld wird schon wieder gepflügt. Kommt der Ackerer mit dem Gespann in die Nähe der Bahn, während gerade ein Zug herantost, so hält er seine Tiere an. Sie erschrecken leicht vor dem vorübersausenden Ungetüm. Sieh, da werden zwei Pferde scheu, die vor eine Egge gespannt sind. Die Egge hinter sich hin und her schleudernd stürmen sie über das Feld davon, eine mächtige Staubwolke erregend. Der Knecht steht da und kratzt sich zunächst den Kopf, dann läuft er ihnen nach. Und während man noch darüber nachdenkt, wie das wohl enden wird, ist rechts und links schon stiller Wald.

Ein Dorf folgt dem andern. Die meisten bleiben weit im Hintergrunde liegen. Man sieht aus dem Grün, das sie umgibt, nur den Kirchturm und hier und da ein Dach ragen. Manchmal aber